

LUTHERS 95 THESEN ERLEBBAR GEMACHT

Dr. Reiner Braun

Worum geht es:

Der Beitrag zeigt, dass und wie die Methode des Bibliologs auf historische Quellen übertragbar ist. Dokumentiert wird ein „Historiolog“, der mit einer Konfirmandengruppe zu einem der Schlüsseltexte der Reformation, durchgeführt wurde: den 95 Thesen Martin Luthers von 1517. Mit einigen Veränderungen kann er bei entsprechender Vorbereitung auch ab Jahrgangsstufe 8 durchgeführt werden.

Autor:

Dr. Reiner Braun, Pfarrer in der Evangelisch-lutherischen Kirchengemeinde Dautphe (EKHN) und Lehrbeauftragter an der Universität Mainz für Hessische Kirchengeschichte mit Fachdidaktik.



Zielgruppe:

Konfirmandinnen und Konfirmanden, mit entsprechender Vorbereitung auch Sek I ab Klasse 8, auch Erwachsenenbildung.

Stundenumfang:

Doppelstunde

Kompetenzen:

Die Konfirmandinnen und Konfirmanden / Schülerinnen und Schüler können

- die Attraktivität der Ablassbriefe Tetzels für die Zeitgenossen Luthers wahrnehmen, beschreiben und kritisch beurteilen,
- die Lebensrelevanz und die Sprengkraft der 95 Thesen verstehen und deuten,
- die sozialen Auswirkungen der Reformationsbotschaft wahrnehmen und beschreiben.

Material:

- M1** Informationen zum Bibliolog und zur Gestaltung eines Bibliologs
- M2** Historiolog (Langfassung)

Wie können kirchengeschichtliche Themen in Religionsunterricht, Konfirmandenarbeit, aber auch in der Erwachsenenbildung so behandelt werden, dass die Gegenwartsrelevanz deutlich und Kompetenzorientierung beachtet wird – und dass es allen Beteiligten möglichst viel Spaß macht? Faszinierende Lösungen bieten Anleihen bei der Bibeldidaktik, insbesondere beim Bibliolog. Hier zunächst eine kurze Einführung in diese Methode, die der jüdische Psychodramatiker und Literaturwissenschaftler Peter Pitzele gemeinsam mit seiner Frau Susan in den Vereinigten Staaten entwickelt hat, um Gefühle und Gedanken der Beteiligten zur Sprache zu bringen, über die die Bibel schweigt. Dazu weist ein Bibliologe bzw. eine Bibliologin den Teilnehmenden nacheinander verschiedene Rollen von Personen (oder auch Dingen) aus einem Text zu.¹

Als Weiterarbeit am Thema nach dem Bibliolog wäre eine Verkündigung fehl am Platz, in der der Bibliologe nun sagt, wie der Text richtig/wirklich zu verstehen sei; diese würde die vorausgehende dankbare Wertschätzung der Äußerungen der Teilnehmenden konterkarieren. Jedoch kann sich ein Gespräch über den persönlichen Ertrag aus dem Bibliolog anschließen, in dem allenfalls korrigierende Hinweise auf sachliche Fehler gegeben werden können, falls dies unbedingt nötig erscheint.

Die Methode des Bibliologs übertrage ich auf kirchenhistorische Quellen und nenne dies „Historiolog“. Hier ein paar kurze Hinweise zu Vorbereitung und Durchführung:

- Der Historiolog funktioniert mit Reden, Predigten, Ansprachen, Briefen, Rechtstexten, erzählenden Originaltexten u.v.m. Manchmal muss der Historiologe eine historische Situation konstruieren, in der die Quelle rezipiert wurde bzw. hätte rezipiert werden können.
- Für die Fassung der Quelle ist entscheidend, dass die Zielgruppe sie versteht; eine schriftliche Fassung für die Teilnehmenden kann an verschiedenen Stellen helfen. Quellenausgaben in modernisierter Form sind zu empfehlen, die gekürzt, ergänzt oder auch verändert werden können.
- Bei der Auswahl der Rollen kann man auf den unmittelbaren historischen Kontext zurückgreifen.
- Anders als beim Bibliolog wird man nur Kinder oder Dinge mit „du“ ansprechen, Erwachsene in der Regel mit „Sie“.

Nach der Durchführung einer ganzen Reihe von Historiologen kann ich sagen: Die Methode macht Lust, sich mit kirchen- wie lebensgeschichtlich besonders relevanten Quellen intensiv und nachhaltig zu beschäftigen. Hier ein Historiolog, an dem das deutlich werden kann.



¹ Weitere Informationen zum Bibliolog und zur Gestaltung eines Bibliologs finden Sie unter **M1**.



In unserem Gemeindehaus ist die Ausstellung „Martin Luthers Leben in Playmobil“ zu sehen. Pfarrer Stefan Merz aus Kammerstein (Franken) hat sie erarbeitet und uns für fünf Wochen zur Verfügung gestellt. In dieser Zeit beschäftigen sich die Konfis im Rahmen einer Freiarbeit mit dem Reformator. Sie sehen den Spielfilm „Luther“ aus dem Jahr 2003. Die darauf folgende Stunde beginnt mit einem Historiolog. Hier eine gekürzte und bearbeitete Nachschrift. Die Beiträge der Teilnehmenden sind mit „T“ gekennzeichnet, meine mit „H“, was – analog zum „Bibliologen“ – hier „Historiologe“ bedeutet.

H: Ihr kennt ja den Bibliolog. Das geht auch mit Texten aus der Kirchengeschichte. Wir reisen heute an einen bestimmten Ort der Kirchengeschichte. Ich lese euch Worte von damals vor. Dann bitte ich euch, eine Rolle zu übernehmen und eure Gefühle, Gedanken, Eindrücke zu formulieren. Auch hier gibt es die drei Regeln: 1. Keiner muss, jeder darf! Es ist immer schön, wenn sich viele beteiligen. 2. Wer etwas sagen will, gibt ein Handzeichen! Ich komme zu euch, höre euch zu und gebe mit meinen Worten wieder, was ihr gesagt habt, damit nichts verloren geht. Denn 3. Alles ist wertvoll, nichts ist verkehrt!

Wir verlassen nun das Gemeindehaus, wir verlassen Dautphe, wir reisen in östlicher Richtung bis fast an die Grenze Deutschlands. Wir sind in Wittenberg und schreiben das Jahr 1517. Es ist Mitte November. Es hat schon den ersten Schnee gegeben. Die Leute haben die Mäntel herausgeholt und hüllen sich fest ein. Manche zittern vor Kälte, viele aber auch vor Angst. Sie haben Angst vor dem Tod. Denn dann kommen sie ins Gericht Gottes. Sie müssen vor seinem Thron stehen und ihre Strafe im Fegefeuer antreten. Keiner weiß ja, wie nahe ihm der Tod ist. Aus Erfurt hört man, dass dort die Pest wütet. Hunderte sind schon tot. Professoren und Studenten haben die Stadt verlassen. Alle fragen sich: Wann kommt die Seuche nach Wittenberg? Gegen die Angst hilft nur die Beichte. Was du gebeichtet, bereut, wieder gut gemacht hast, das wird Gott nicht bestrafen. Aber die Beichte ist demütigend. Und hilft auch nur für den Augenblick, eben bis zur nächsten Sünde. Nun aber können die Wittenberger aufatmen: Die Ablasshändler sind in ihre Nähe gekommen, an ihrer Spitze Johann Tetzel. Nun können auch sie Ablassbriefe kaufen! Manche haben solche Angst vor dem Fegefeuer, dass sie ihre Ersparnisse den Ablasshändlern gegeben haben. Dafür haben sie Ablassbriefe bekommen mit ihrem Namen und dem Siegel des Papstes. Wir sind auf einer der Hauptstraßen in Wittenberg unterwegs. Viele Menschen begleiten uns, obwohl

es sehr kalt ist. Denn es geht ein Gerücht, dass der berühmteste Professor aus Wittenberg neue Thesen an die Tür der Schloss- und Universitätskirche angeschlagen hat. Das ist nichts Besonderes. Aber diesmal heißt es, dass die Thesen echten Sprengstoff enthalten. Luther soll sie schon Ende Oktober an Bischöfe und Gelehrte geschickt haben, doch die haben nicht reagiert. Nun geht er an die Öffentlichkeit! Er hat zwar in Latein geschrieben, aber es ist immer jemand da, der die eine oder andere der 95 Thesen ins Deutsche übersetzt.

Wir hören zu.

These 1: Da unser Herr und Meister Jesus Christus spricht: „Tut Buße“, hat er gewollt, dass das ganze Leben der Gläubigen Buße sei.

Ihr seid eine einfache Frau auf der Straße. Frau, Sie hören gerade, dass unser ganzes Leben darin bestehen soll, zu Gott umzukehren. Denn wir lassen uns immer wieder von ihm ablenken und von seinem Wort und seinem Willen. Das ganze Leben soll Umkehr sein. Frau, was empfinden Sie, wenn Sie die erste These von Luther hören?

T: Was soll das bedeuten? Heißt das, dass ich keine Ablassbriefe mehr kaufen muss?

H: Ich frage mich: Sind Ablassbriefe überflüssig? (direkt zurück:) Was wäre, wenn?

T: Dann würde ich mein Geld sparen!

H: Das wäre schön! Ich könnte mir andere Dinge dafür kaufen!

T: Buße? Umkehr? Das ist viel zu anstrengend für mich! Besser ist, ich sündige einfach nicht. Und wenn, dann kaufe ich mich lieber frei.

H: Also, ich finde das mit den Ablassbriefen bequemer. Das mit der Buße, das verunsichert mich nur.

T: Wenn das wahr ist, was Luther sagt, wie soll ich da noch der Kirche vertrauen können?

H: Mein Vertrauen in die Kirche ist erschüttert! Jetzt bin ich total verwirrt!

T: Ich bin verunsichert. Woher weiß ich, ob Luther Recht hat?

H: Mich verunsichert das. Die Gefahr, dass ich nun Luther auf den Leim gehe, scheint mir zu groß zu sein.

T: Der Papst wird es doch besser wissen als so ein Professor!

H: Auf der einen Seite steht Luther, aber auf der anderen Seite der mächtigste Mann der Kirche. Ich glaube, dass der Papst recht hat. Der ist doch bedeutender als so ein einzelner Gelehrter.



Vielen Dank. Hören wir weiter.

These 24 und 46: Unvermeidlich wird deshalb der größte Teil des Volkes betrogen durch jenes prahlerische Versprechen der Ablasshändler. Man muss die Christen lehren: Wenn sie nicht Geld im Überfluss haben, sind sie verpflichtet zu behalten, was für ihren Haushalt und ihren Beruf notwendig ist. Sie dürfen es keinesfalls für den Ablass vergeuden.

Ihr seid ein Bauer, der gerade zwei Äcker verkauft hat, die ihr eigentlich dringend braucht, um eure Familie zu ernähren. Bauer, von dem Erlös haben Sie Ablassbriefe gekauft für sich und Ihre Eltern, die schon längst gestorben sind. Und Sie haben überlegt, ob Sie noch zwei Äcker verkaufen für den Ablass ihrer Kinder. Nun hören Sie, dass Luther behauptet, Sie seien von den Ablasspredigern betrogen worden. Was macht das mit Ihnen?

T: Was soll das? Warum machen die das nur? Ob ich die Ablassbriefe zurückgeben kann?

H: Also das ist ja empörend! Ich würde gerne die Ablassbriefe wieder gegen mein gutes Geld eintauschen!

T: Am besten spare ich erst mal mein Geld, bis ich weiß, wer recht hat.

H: Ich überlege, jetzt erst mal zu sparen. Es wird sich schon herausstellen, ob Luther recht hat oder nicht vielmehr doch der Papst!

T: Luther schreibt ja, dass die Armen keine Ablassbriefe kaufen sollen. Sollen sie dann im Fegefeuer bleiben?

H: Die Reichen können ruhig Ablassbriefe kaufen, meint Luther? Aber kann es nicht sein, dass dann nur die Armen ins Fegefeuer kämen! Das wäre doch gemein!

Danke.

Hören wir, was Luther weiter geschrieben hat:

These 27, 28 und 36: Menschenlehre predigen die, die sagen: Wenn die Münze im Kasten klingt, fliegt die Seele sogleich aus dem Fegefeuer empor. Sicher ist, dass, wenn die Münze im Kasten klingt, Gewinn und Habgier zunehmen können; über die Fürbitte der Kirche kann allein Gott verfügen, die Kirche kann sie nicht verkaufen. Jeder Christ, der wahre Reue empfindet, hat vollkommenen Nachlass von Strafe und Schuld, auch ohne Ablassbriefe.

Ihr seid der Kasten, den Johann Tetzel immer bei sich hat und täglich füllt – und aus dem er sich selbst großzügig bedienen darf. Tagsüber predigt er den Menschen den Ablass, und abends lässt er es sich so richtig gutgehen. Er ist auch schon ziemlich dick geworden. Kasten, Du hörst nun, dass Luther 95 The-

sen an die Kirchentüre gehängt hat. Luther deckt die Habgier von Tetzel und der Kirche auf. Luther sagt, dass das ganze Geschäft mit dem Ablass eine reine Menschenidee ist. Wie geht es dir, Kasten, wenn du die Worte von Luther hörst?

T: Mir geht es nicht gut bei meinem Job. Tetzel zockt die Leute ab und ich bin Mittel zum Zweck.

H: Ich fühle mich nicht gut. Ich fühle mich missbraucht.

T: Ich brauche das Geld! Luther redet Müll!

H: Was Luther sagt, ist Blödsinn. Ich will, dass alles so weitergeht. Ich bin dazu da, voller Geld zu sein.

T: Wenn Luther recht hat, kann ich mich endlich ausruhen, werde nicht immer auf- und zugemacht – und fühle mich nicht mehr so kaputt.

H: Ich bin froh, dass einer die Wahrheit sagt. Das entlastet mich.

T: Wenn mich Tetzel dann nicht mehr braucht, würde ich gerne im Gottesdienst stehen und Geld für die Armen sammeln.

H: Ich habe eine Idee für einen neuen Job: Ich hätte gerne einen neuen Platz in der Kirche. Da könnte ich für die Armen da sein. Und ich würde hören, wenn vom Evangelium geredet wird.

T: Ich hoffe nur, Luther überlebt das!

H: Ich habe Angst um Luther und hoffe für ihn.

Danke.

Der Historiolog wird mit weiteren Thesen Luthers zum Almosengeben an die Armen statt Ablasskauf und zur Frage nach dem wahren Schatz der Kirche fortgesetzt.

Den gesamten Historiolog (M2) können Sie auf unserer Homepage (www.rpi-impulse.de) nachlesen.

Literatur und Hinweise:

- Uta Pohl-Patalong u.a.: *Bibliolog. Impulse für Gottesdienst, Gemeinde und Schule*, 2 Bände, Stuttgart 2009
- Reiner Braun: *Historiolog. Kirchengeschichtliche Quellen erlebbar machen. In: ThBeitr 46 (2015), 334-345.*
- <http://www.ekhn.de/aktuell/detailmagazin/news/mit-video-szenen-aus-dem-leben-luthers.html> (zur Playmobil-Ausstellung in Dautphe)
- Martin Brecht: *Martin Luther. Erster Band: Sein Weg zur Reformation 1483-1521, Stuttgart 1990, 187-197.*
- Martin Luther: *Disputatio zur Erläuterung der Kraft des Ablasses [95 Thesen], bearbeitet von Karin Bornkamm, in: Martin Luthers ausgewählte Schriften, hg. von K. Bornkamm und G. Ebeling, Frankfurt am Main: Insel 1992, Bd. 1, 26-37 – die Textvorlage wurde teils gekürzt, teils verändert.*

Dank an Sophia Simon für die Mitschrift und Lothar Gerlach für die Fotos.